

## „wahr ist viel mehr“

Jeweils ein Wochenende beschäftigten sich zwei Lehrlingsgruppen mit verschiedenen Aspekten von Wahrnehmung.

Ursachen und Bedingungen menschlicher Wahrnehmung wurden in der Ausstellung „wahr ist viel mehr“ im Architekturforum Tirol erforscht.

„Optisches Nachdenken“ lautete die Aufgabenstellung für die Arbeit in der Ausstellung des Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum „Sicht der Dinge 4“. Anhand der dort gezeigten Kunstwerke versuchten die Lehrlinge den Farben und ihren Wirkungen auf die Spur zu kommen. Die dabei gemachten Erfahrungen setzten sie am zweiten Tag in einem Wahrnehmungs-Spaziergang durch Innsbruck um. Zu einer bestimmten Farbe sammeln sie - ausgerüstet mit Videokamera und Tonaufnahmegeräten - Formen, Bilder und Töne, die zu einem Video montiert wurden.

Das Projekt „wahr ist viel mehr“ wurde finanziert von:  
Büro für Kulturvermittlung Wien  
BM für Jugend und Familie

ProjektteilnehmerInnen: Lehrlinge der Landesberufsschule  
für Optiker und Fotografen, Hall in Tirol  
Projektleitung: Petra Paolazzi, Helene Schnitzer, Thomas  
Soraperra

Projektoorganisation: KOM.M.A. - Büro für Kommunikation  
im Museums- und Ausstellungswesen, Innsbruck

Filmdauer: 35 min.

## „wahr ist viel mehr“

# „wahr ist viel mehr“

Ein Wahrnehmungsprojekt mit Lehrlingen  
Februar/März 1996

Ein Projekt von  
Büro KOM.M.A.  
im Rahmen der  
Projektreihe  
„Das Nützliche und  
das Fremde“

© 1996

Ein Projekt von Büro KOM.M.A.  
im Rahmen der Projektreihe  
„Das Nützliche und das Fremde“

© 1996

## DIE LEHRLINGSGRUPPEN

### TEAM ROT

judith ebenbichler  
martina eichstiel  
christina ellmauer  
markus hofbauer  
barbara hofer  
barbara höller  
bernhard karoh  
erika kettelgruber  
monika pirnbacher  
barbara prantner  
roland wolf

### TEAM GRÜN

claudia hansl  
anita haslinger  
florian koglbauer  
markus koller  
natascha kopp  
thomas leppert  
sandra lischka  
rainer lusser  
david priemayr  
gerold rabl  
monika rauch  
julia taferner  
silvia wimmer

Klasse Optik 1C  
der Landesberufsschule Tirol für Optiker und Fotografen

## DAS NÜTZLICHE UND DAS FREMDE

Seit dem Jahr 1990 finanziert das Büro für Kulturvermittlung im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten die Projektreihe „Das Nützliche und das Fremde“, die speziell für den Bereich der Lehrlingsausbildung entwickelt wurde.

In verschiedensten Kulturprojekten setzen sich die Jugendlichen unter Anleitung von KulturvermittlerInnen mit Bereichen der Kultur und Kunst auseinander.

Die durch diese Konfrontation mit dem „Fremden“ gemachten Erfahrungen und gewonnenen Erkenntnisse werden, abseits der beruflichen Erfahrungen der Lehrlinge, zu sicht- und erfahrbaren Produkten verarbeitet (z.B. die Jugendlichen stellen selbst einen Videofilm her, entwerfen und drucken Plakate, bauen Klanginstallationen u.v.m.).

Die Projekte dauern 3 Tage, mit der Intention, daß die Lehrlinge einen Freizeittag zur Verfügung stellen und je ein Tag vom Betrieb und von der Berufsschule freigestellt wird.

Mehrere Projekte dieser Art sind in ganz Österreich bereits erfolgreich durchgeführt worden und haben auch entsprechende mediale Beachtung gefunden.

WAHR IST VIEL MEHR

Reden Menschen von derselben Sache, wenn sie Aussagen über die Welt treffen?

Diese Frage und Wahrnehmung in all ihren Erscheinungsformen stehen im Zentrum des geplanten Kultur-Projektes mit Lehrlingen „wahr ist viel mehr“.

Im Spannungsfeld der beiden Ausstellungen „wahr ist viel mehr“ im Architekturforum Tirol und „Sicht der Dinge“ im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, werden in intensiver Kleingruppenarbeit sogenannte Wahrnehmungs-Werkstätten durchgeführt. Geht es in „wahr ist viel mehr“ vorrangig um optische Irritationen und Sinnestäuschungen, wird in „Sicht der Dinge“ vor allem die Farbe und ihre Wirkung Thema sein.

Unter dem Motto „wahrnehmen auf Schritt und Tritt“ unternehmen die Kleingruppen einen Spaziergang in den öffentlichen Raum mit dem Ziel ihre Wahrnehmungen in Bildern und Tönen festzuhalten.

*wahrnehmen: durch  
Sinnesorgane zur  
Kenntnis nehmen,  
bemerken,  
althochdeutsch  
wara neman  
(10.Jh.), seine  
Aufmerksamkeit auf  
etwas richten, sich  
umsehen, gewahr  
werden ...*

## DIE PROJEKTDATEN

### PROJEKTTEAM

Konzept und  
Durchführung: Petra Paolazzi  
Helene Schnitzer  
Thomas Soraperra  
Projektkoordination: Petra Paolazzi

### PROJEKTTRÄGER

KOM.M.A.  
Büro für Kommunikation im  
Museums- und Ausstellungswesen  
Speckbacherstraße 29  
6020 Innsbruck  
T 575802  
F 566113

### PROJEKTGRUPPE

Klasse Optik 1C  
Landesberufsschule Tirol für Optiker und Fotografen

### PROJEKTTERMINE

Vorbesprechung: 21. Februar 1996  
Termin 1. Gruppe: 23./24. Februar 1996  
Termin 2. Gruppe: 1./2. März 1996  
Pressekonferenz: 7. März 1996

### KOOPERATIONSPARTNER

Architekturforum Tirol  
Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum

### DIE FINANZIERUNG

Büro für Kulturvermittlung Wien  
Arbeitnehmerförderungsfond des Landes Tirol  
Bundesministerium für Jugend und Familie  
Landesjugendreferat Tirol

## DIE PROJEKTORTE

### WAHR IST VIEL MEHR

Eine Ausstellung im Architekturforum Tirol

Der experimentelle Charakter dieser Ausstellung ermöglicht den Lehrlingen das Ausprobieren von Wahrnehmungs-Installationen, wie Spiegel-Labyrinth, Sound-Chair, Duft-Uhr, verschiedene Seh-Maschinen. Die dabei ausgelösten Irritationen führen unweigerlich zu Fragen nach den Ursachen und Bedingungen menschlicher Wahrnehmung.

### SICHT DER DINGE 4 - PERIPHERIE & ZENTRUM

Eine Ausstellung im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum

Bei diesem Ausstellungsbesuch mit den Lehrlingen geht es schwerpunktmäßig um Nuancen der Farbwahrnehmung sowie zugehörige Effekte und Stimmungen.

Am Beispiel der monochromen Farbflächen von Ernst Trawöger oder der sprachlichen Farbbezeichnungen von Heinz Gappmayer wird versucht, mittels „optischen Nachdenkens“ den Farben auf die Spur bzw. Grund zu kommen.

### DER ÖFFENTLICHE RAUM

Ein Wahrnehmungsspaziergang durch Innsbruck

Die in beiden Ausstellungen gemachten Erfahrungen sind Grundlage für einen in Kleingruppen unternommenen *Wahrnehmungsspaziergang* in den öffentlichen Raum - die Lehrlinge begeben sich dabei auf die Suche nach Farben, Formen, Geräuschen, Tönen, Gerüchen ...

Diese Versatzstücke von Wahrnehmung verschiedenster Qualität werden mittels Video- und Aufnahmegerät festgehalten.

### DIE PRESSEKONFERENZ

Landesberufsschule Tirol für Optiker und Fotografen - Medienraum

Gemeinsam mit den Jugendlichen wird eine Pressekonferenz vorbereitet, in deren Rahmen der fertige Film präsentiert wird.

# DER PROJEKTFAHRPLAN

wahr ist viel mehr

Fahrplan

**Freitag 23. Februar 1996**

**8.30 bis 12.00 Uhr**

Treffpunkt:

Architekturforum Tirol  
Erlersstraße 3/ 1.Stock, Innsbruck

**13.30 bis ca. 17.00 Uhr**

Treffpunkt:

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum  
Museumstraße 15, Innsbruck

**Samstag 24. Februar 1996**

**8.30 bis 16.00 Uhr**

Treffpunkt:

Büro KOM.M.A.  
Speckbacherstraße 29, Innsbruck

Wahrnehmungsspaziergang  
in der Umgebung

# DER PROJEKTFAHRPLAN

wahr ist viel mehr

Fahrplan

**Freitag 1. März 1996**

**8.30 bis 12.00 Uhr**

Treffpunkt:

Architekturforum Tirol

Erlersstraße 3/ 1.Stock, Innsbruck

**13.30 bis ca. 17.00 Uhr**

Treffpunkt:

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum

Museumstraße 15, Innsbruck

**Samstag 2. März 1996**

**8.30 bis 16.00 Uhr**

Treffpunkt:

Büro KOM.M.A.

Speckbacherstraße 29, Innsbruck

Wahrnehmungsspaziergang  
in der Umgebung

*„Blau“ nicht vergessen!!!!*



Eröffnung am  
13. 1. 1996, 19.00 Uhr  
durch Werner Wolf  
(Leiter des Museums  
der Wahrnehmung)

Öffnungszeiten  
Montag bis Freitag  
12.00–19.00 Uhr  
jeden Donnerstag  
abendöffnung bis  
21.00 Uhr mit  
Führungsmöglichkeit

Eintritt  
Erwachsene ÖS 40.-  
Ermäßigung ÖS 20.-

Architekturforum Tirol  
Erlersstraße 1/1  
6020 Innsbruck  
Tel und Fax (0512) 571 567



Reden Menschen von derselben Sache, wenn sie über die Welt Aussagen treffen? Während traditionelle Museen künstlerische und wissenschaftliche Sammlungen von Ideen und Objekten repräsentieren, wendet sich das »Museum der Wahrnehmung« den Quellen dieser Ideen und Objekte zu: den Bedingungen der menschlichen Wahrnehmung.

»Wahrnehmung« wird in der Ausstellung sowohl als Prozeß individueller wie auch gemeinschaftlicher Inszenierung von Wirklichkeit erlebbar und nachvollziehbar.

Die Ausstellung setzt dabei auf Irritationen, Paradoxien und Mehrdeutigkeiten, die zwischen unserer Wahrnehmung und unserem Denken offenbar werden.

Ausstellungsobjekte  
Sehmaschine  
Spiegellabyrinth  
Farbscheibe  
Benham-Scheibe  
Farblzelle  
Mixed-Identity-Mirror  
Magic Window  
Duftuhr  
Amnesiskop

## „Wahr ist viel mehr“ Architekturforum Tirol



Die Benham-Scheibe.  
Auf der rotierenden, schwarz-weißen Fläche nehmen die meisten Menschen unterschiedliche Farbnuancen wahr. Wie individuell unterschiedlich diese Wahrnehmung sein kann, zeigt das Experiment mit den Farbkarten.

Vermittlungsangebot für Schulklassen  
»Wahrnehmungswerkstätten«  
Information und Terminvereinbarung  
Büro KOM.M.A  
Speckbacherstraße 29  
6020 Innsbruck  
Tel (0512) 575 802  
Fax (0512) 566 113



Das Architekturforum Tirol wird unterstützt von: **bm:wfk, Land Tirol, Stadt Innsbruck, Schindler Aufzüge AG, Werbeverein der Tiroler Raiffeisen Geldorganisation, Büro & Objekt Einrichtungen-Fantoni-USM, A-Null Architektursoftware, Bitumen & Baustoff-industrie, Bohatsch und Schedler, Ingenieurkammer für Tirol und Vorarlberg, Lang Baustoffe Schwaz, Neue Heimat Tirol, Rheinzink, Schwaighofer Computer, Silberquelle, Tigewosi, Tirol Werbung, Wetscher Möbelhaus, sowie von allen seinen Mitgliedern**

## „Wahr ist viel mehr“ Architekturforum Tirol



Die Benham-Scheibe.  
Auf der rotierenden, schwarz-weißen Fläche nehmen die meisten Menschen unterschiedliche Farbnuancen wahr. Wie individuell unterschiedlich diese Wahrnehmung sein kann, zeigt das Experiment mit den Farbkarten.

# DIE WAHRNEHMUNGS- WERKSTÄTTEN

## SEHEN

Wahrnehmung ist Voraussetzung zum Überleben: Jedes Lebewesen muß bestimmte Aspekte seiner Umwelt zuverlässig registrieren können.

Wahrnehmung ermöglicht die räumliche Orientierung und Steuerung der eigenen Fortbewegung, das Erkennen von Gegenständen und Ereignissen in ihrer Bedeutung für das Handeln, sowie die Steuerung der sozialen Kommunikation. Die meisten Menschen verlassen sich dabei hauptsächlich auf den Sehsinn.

Beim Betreten eines Raumes ist es uns möglich, mit wenigen Augenblicken die neue Situation soweit zu erfassen, daß wir uns in ihr zurechtfinden. Sekundenschnell "tasten" die Augen die Umgebung ab, um eine Menge an Informationen an das Gehirn weiterzuleiten, wo sie interpretiert, mit Bekanntem verglichen, miteinander verknüpft, oder als unwichtig ausgeschieden werden.

In "Wahrnehmungsworkshops" versuchen wir, mit einfachen Experimenten diesen scheinbar selbstverständlichen

Wahrnehmungsphänomenen auf die Spur zu kommen:

Wenn wir das Gesichtsfeld durch unsere Hände einschränken und einen Punkt in ca. 30 cm Entfernung fixieren, fällt auf, daß sich der wirklich scharfe Bereich auf etwa 1 cm<sup>2</sup> beschränkt, während Dinge in der Peripherie des Gesichtsfeldes unscharf wahrgenommen und nur aus unserer Erfahrung heraus richtig interpretiert werden können. Bei dieser blauen Fläche mit der gleichmäßigen Struktur handelt es sich wahrscheinlich um die Jeans meiner Nachbarin. Beginnt sich diese blaue Fläche zu bewegen, werden meine Augen reflexartig dorthin abgelenkt.

Bewegung ist auch einer der Gründe, weshalb Augen und Mund im Gesicht eines Menschen bevorzugt wahrgenommen werden. Beim gegenseitigen Betrachten wird deutlich, daß unser Auge außerdem von den Kanten, Überschneidungen und hohen Kontrasten der Augen- und Mundpartie angezogen wird, ganz abgesehen davon, daß sie am meisten über Ausdruck und Stimmung der beobachteten Person aussagen.

Durch den Austausch innerhalb der Gruppe ist es möglich, eigene Erfahrungen mit denen der anderen zu vergleichen, und somit Wahrnehmung als subjektiven Prozeß zu erleben.

## RIECHEN

„Ich erinnere mich an das, was mir durch den Kopf ging (...). Es war die Feststellung, daß jede Stadt ihren eigenen, bezeichnenden Geruch hat. Zu dem Geruch in Tokios Straßen fiel mir folgendes ein: Udon - Nudelsuppe und Abwässer, Schokolade und Autoabgase. Und ich mußte an den Geruch in Mailand denken, an Zimt, Dieselwolken und Rosen, und an Vancouver mit seinem chinesisch gebratenen Schweinefleisch, dem Salzwasser und den Zedern. Ich hatte Heimweh nach Portland und versuchte, mich an seinen Geruch nach Bäumen, Rost und Moos zu erinnern...“

(Douglas Coupland, Generation X)

Der Geruchssinn wurde lange für unwichtig gehalten, vermutlich weil Informationen über Auge und Ohr unser bewußtes kognitives Verhalten deutlicher bestimmen. Kant bezeichnete ihn als "niederen Sinn" und hat damit wahrscheinlich auch zu seiner Abwertung innerhalb unseres Kulturkreises beigetragen.

Der Geruchssinn ist ein entwicklungsgeschichtlich alter Sinn mit anatomischen Besonderheiten. Die Reizleitung geht vom Sinnesorgan ins limbische System, das bei niederen Säugetieren dem alten Riechhirn entspricht, und erst sekundär zum Cortex. Das limbische System ist für die Modulation der Emotionen zuständig. Demzufolge werden Gerüche oft nicht bewußt wahrgenommen, aber dennoch sofort beurteilt nach der Dimension angenehm - unangenehm. Es ist ein „sprachloser“ Sinn ohne eigenes Vokabular, es riecht immer *nach* etwas. Demgegenüber steht das „Langzeitgedächtnis“ des Geruchssinnes mit intensiver autobiographischer Erinnerung. Bestimmte Düfte evozieren komplexe Erinnerungsbilder.



## RIECHPROBEN

### Assoziation ?

Nr. 1. Kuche

Nr. 2. Grieskeck

Nr. 3. Bodenmispke

Nr. 4. Gupel

Nr. 5. G. Pome

Nr. 6. Zucker

Nr. 7. Huse

Nr. 8. Kaviar

Nr. 9. ....

Nr. 10. Karkent

Nr. 11. Suppe

Nr. 12. T. hulle

Nr. 13. Suppe

Nr. 14. Ebiode

15. Brantake

### Geruch ?

leibtes Rum

Zimt

Alte m. O

Solbei

Orange

Ortschalen

Widöl

.....

Tricol

Peppermiscke

Wurst weniger Holz

Pinaps

Mappi

Wurst

Gelserm. Holz

Die Jugendlichen bestätigen das: oft werden unsere vorbereiteten Riechproben (Apothekerfläschchen mit diversen flüssigen Duftessenzen wie: Zitrone, Pfefferminztee, Knoblauchöl, Duftöle etc.) mehrmals an die Nase herangeführt und intensiv daran gerochen, ohne daß die Gerüche richtig identifiziert werden. Die Assoziationen allerdings reichen von Großmutter's Küchenkredenz über Klavierfilz zu Fleischkäsemmel oder Waldspaziergang...

## HÖREN

Der Gehörsinn wird von den meisten Jugendlichen als der zweitwichtigste Sinn genannt, weshalb wir uns nach dem Sehen dem Hören zuwenden. Wir nehmen ständig Geräusche wahr, aber nicht alle dringen in unser Bewußtsein.

Wir bitten die Lehrlinge, für einige Minuten die Augen zu schließen, um sich ganz auf das Hören zu konzentrieren. Im darauffolgenden Gespräch wird offensichtlich, daß manche Geräusche erst jetzt wahrgenommen werden, wie z.B. das Surren eines Transformators, die Atemgeräusche der NachbarInnen, Stimmen im Büro, eine Straßenbahn... Besonders leise, monotone Geräusche, die keinen Handlungsbedarf anzeigen, werden als ungefährlich, also uninteressant ignoriert.. Zum Glück - wer kennt es nicht, das ungewohnt laute Ticken eines neuen Weckers, das einen anfangs an den Rande der Beherrschung bringt, bis man den Störenfried geflissentlich „überhört“. Auch das Beispiel der Straßen- bzw. FabrikarbeiterInnen wird öfters angesprochen.

Eine weitere Erkenntnis aus der ersten Wahrnehmungsübung: meistens können wir orten, aus welcher Richtung ein Laut kommt, was der Tatsache zuzuschreiben ist, daß wir zwei Ohren haben. Wir vertiefen dieses Experiment, indem wir uns nun ausschließlich auf Straßengeräusche konzentrieren. Welches Fahrzeug fährt in welche Richtung? Ortskundige vertrauen dabei häufig mehr ihrem Wissen als ihrer Wahrnehmung - „Ist das nicht eine Einbahn?“...

Die zweite Wahrnehmungsübung besteht darin, die Inhalte, der von uns gefüllten Geräuschdosen, am Klang zu erkennen. Eine Hörprobe nach der anderen wird reihum gegeben. JedeR hat die Möglichkeit, die Dose einmal selbst zu schütteln, zu kippen, zu drehen. Ist es ein Gegenstand oder mehrere, flach, eckig oder rund, flüßig oder körnig, viel oder wenig, Kunststoff oder Metall? Oft hält sich der Vorschlag der/des ersten bis zum Schluß - kein leichtes Spiel, der Beeinflussung standzuhalten und auf die eigene Wahrnehmung zu vertrauen.

Wir regen immer wieder an, sich gegenseitig beim Wahrnehmen zu beobachten - führt nicht meistens die rechte Hand die Probe ans rechte Ohr, womöglich mit geöffnetem Mund und geschlossenen Augen?... Auffallend ist, daß es offensichtlich Spaß macht, sich auf diese scheinbar simplen Wahrnehmungsübungen einzulassen. Selbst Außenstehende können es sich mitunter nicht verkneifen, ihren "Tip" in die Runde einzubringen.

Nur in einem Fall bedarf es kaum längerer Beratungen - die Dose mit den Geldstücken wird meist sofort entlarvt.

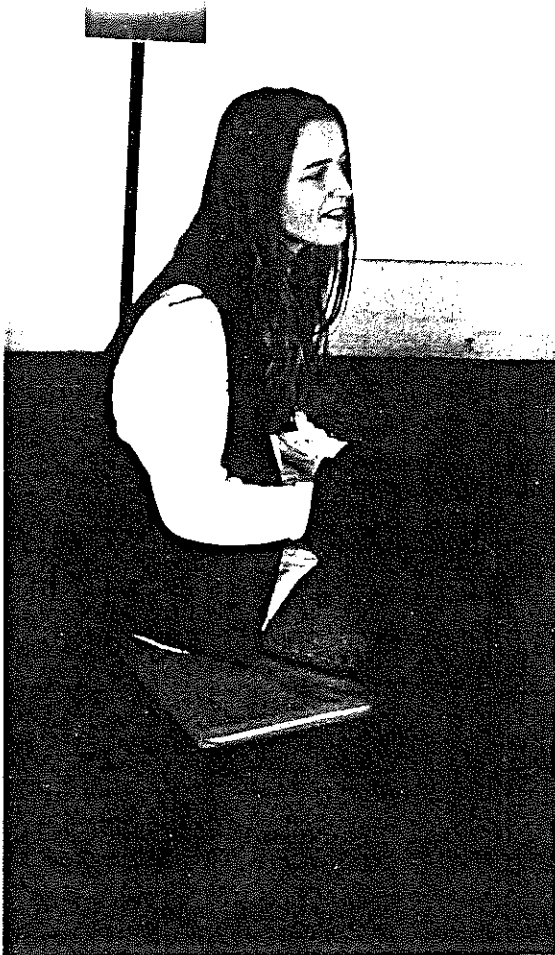


## TASTEN

Um den Tastsinn zu sensibilisieren, arbeiten wir mit Tastsäcken: in einem undurchsichtigen Stoffbeutel mit einer Öffnung für die tastende Hand verbirgt sich ein Gegenstand, den es so präzise zu beschreiben gilt, daß sich die anderen ein möglichst genaues Bild davon machen können. Spontane Äußerungen wie „Katze im Sack“ oder „Mausfalle“ drücken das Unbehagen darüber aus, einfach ins Ungewiße zu greifen, ohne zu wissen (=sehen), was einen erwartet.

Für die Auswahl der Materialien waren unterschiedliche Oberflächenqualitäten bzw. Temperaturen maßgebend, z.B.: Baumrinde, Steine, Putzschwamm, Badehaube, Watte, Glasschale u.a.





Als besonders geeignet erwies sich eine Buddhastatue aus Bronze, weil durch sie deutlich wurde, wie sehr Wahrnehmung und Sozialisation einander bedingen. Die runden Formen und die symmetrische Komposition der Figur haben mancheN erst einmal an eine Madonnendarstellung denken lassen. Eine weitere Überraschung: obwohl der Gegenstand nur ertastet wird, entwickelt sich in der Vorstellung ein ziemlich konkretes Bild, manchmal sogar mit Farbgebung?! Kein Wunder also, wenn der Wunsch, das entstandene Bild mit dem realen zu vergleichen, den Gegenstand oft vorzeitig aus dem Sack hervorholte...

## SCHMECKEN

Es bedarf schon einigen Vertrauens, sich die Augen verbinden und unterschiedliche Happen in den Mund schieben zu lassen. Dafür macht die "Testperson" möglicherweise interessante Erfahrungen, z.B. daß eine rohe Kartoffel kaum von einem Apfel zu unterscheiden ist, daß eine Orange bei der ersten Kostprobe wie eine Orange schmeckt, bei der zweiten wie eine Mandarine, daß sich der geschmack einer grünen, gelben und roten Paprika nur um Nuancen unterscheidet, daß das Popcorn eine unangenehme Konsistenz hat, daß Schokolade unvergleichlich ist, daß die Zunge nicht nur schmeckt tastet ... Für die übrigen TeilnehmerInnen ist es spannend, wie der/die Kostende auf den Hinweis "Achtung sauer" bei Käse reagiert, nach Beschreibung zu erraten, um welche Kostprobe es sich gerade handelt, oder mitzerleben wie eine Cocktailltomate aufgrund ihrer Form (selbst nach intensivem Goutieren) für eine Weintraube gehalten wird ...

Derartige "Geschmacksverwirrungen" treten vor allem dann auf, wenn durch Zuhalten der Nase der Geruchssinn ausgeschaltet wird. Dadurch wird das Zusammenspiel der Sinne noch einmal augenfällig - übelriechende Lebensmittel werden erst gar nicht gekostet, Schnupfen beeinträchtigt den Geschmackssinn etc

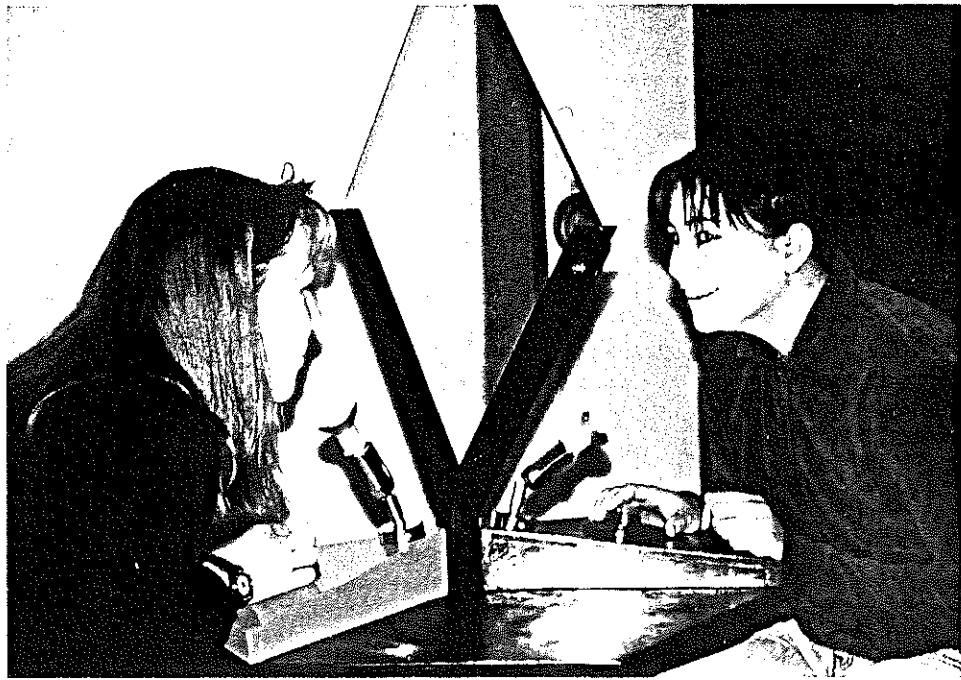


Neben der Sensibilisierung der Sinne ermöglichen diese Wahrnehmungs-Werkstätten eine Einführung in das Thema der Ursachen und Bedingungen menschlicher Wahrnehmung. Im Anschluß daran können die Lehrlinge, bedingt durch den experimentellen Charakter der Ausstellung, in einem selbstständigen Rundgang die Wahrnehmungs-Installationen kennenlernen bzw. ausprobieren.

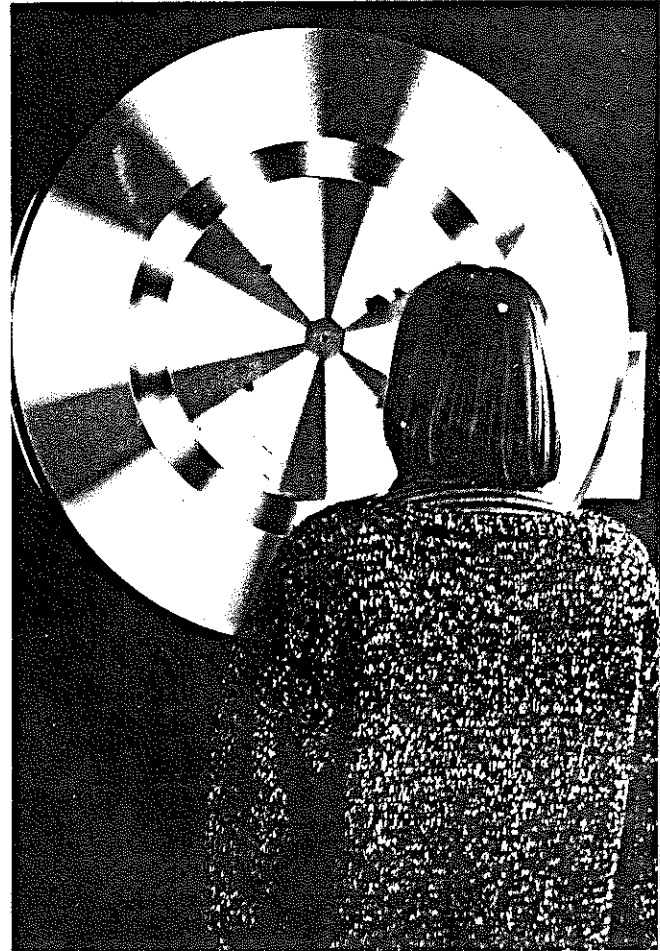
Die dabei ausgelösten Irritationen und Fragen werden anschließend bei einem gemeinsamen Ausstellungsrundgang diskutiert.

## DIE WAHRNEHMUNGS- INSTALLATIONEN

Mixed Identity Mirror  
Den anderen  
in sich und  
sich im anderen  
entdecken.  
Das Experiment  
mit dem  
halbdurchlässigen  
Spiegel ist ein  
vergnügendes Spiel  
und zugleich eine  
Begegnung, die  
betroffen macht.



Die Farbscheibe  
in Bewegung versetzt,  
verändert ihre Färbung -  
allerdings nicht für ein  
Spektralmeßgerät.



„Sicht der Dinge 4 - Peripherie & Zentrum“  
Eine Ausstellung im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum

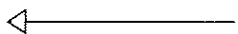
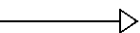
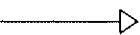


Am Beispiel der monochromen Farbflächen von Ernst Trawöger oder der sprachlichen Farbbezeichnungen von Heinz Gappmayer wird versucht, mittels "optischen Nachdenkens" der Bedeutung und Wirkung von Farben auf den Grund zu gehen.

# DIE SICHT DER DINGE 4: ZENTRUM & PERIPHERIE

Malerei zwischen

Prozeß



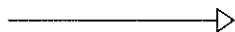
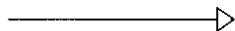
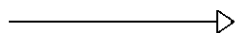
Turi WERKNER  
Arthur SALNER  
Florin KOMPATSCHER  
Martin EITER  
Beatrix SUNKOWSKY

Walter GUNDOLF

Ernst CARMELLE

Claudia HIRTL

Josef SCHWAIGER



# DIE SICHT DER DINGE 4 ZENTRUM & PERIPHERIE Malerei zwischen Konzept und Prozeß

Mit dem Einzug der neuen (elektronischen) Medien in die Kunst, hat die bereits seit dem Beginn des Projekts der "Moderne" geführte Diskussion über das "Ende der Malerei" neuerlich an Prägnanz und damit auch an Aktualität gewonnen. Ihren Niederschlag findet diese Diskussion nicht nur in der aktuellen Kunstwissenschaft, sondern vor allem auch in einer Reihe von Ausstellungen im In- und Ausland. Im Gegensatz zu anderen Malerei-Ausstellungen, in denen es in erster Linie um eine Positionsbestimmung der Malerei in den 90er Jahren ging, wird in der Ausstellung ZENTRUM & PERIPHERIE versucht, jenseits der überkommenen Kategorien "abstrakt" und "gegenständlich" Malerei in ihrer elementaren und materiellen Ursprünglichkeit zu erfassen.

Den Ausgang dabei bilden die beiden Begriffe "Zentrum" und "Peripherie" als zwei Möglichkeiten der (künstlerischen) Befindlichkeit eines Operierens mit Malerei: im Mittelpunkt, im innersten Bezirk, im Brennpunkt agierend oder vom Rand und vom Randgebiet her eingreifend. Den beiden Befindlichkeitsebenen entsprechen in demonstrativer Hinsicht ein verstärkt prozessualer Umgang auf der einen und eine mehr konzeptuelle Annäherung auf der anderen Seite.

Die Ausstellung erschöpft sich jedoch nicht nur im Dialog mit den Werken der an der Ausstellung beteiligten Künstlerinnen und Künstler, sondern schließt darüberhinaus auch exemplarisch die Schausammlungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum mit ein. Zu bestimmten historischen Werken und Epochen in Bezug gebracht, erfährt der Diskurs über ZENTRUM & PERIPHERIE, Prozeß und Konzept in der Malerei, auf einer zweiten Ebene eine Erweiterung und zusätzliche Dimension. Der Betrachter ist eingeladen, die Werke der zeitgenössischen Kunst und jene der Vergangenheit zu einem Gesamtbild von Malerei zusammenzufügen oder - in einem eigenen Rundgang - neue Möglichkeiten zu entdecken.

## **R A H M E N P R O G R A M M**

### **K Ü N S T L E R G E S P R Ä C H**

Mittwoch, 7. Februar 1996, 19.00 Uhr

### **V O R T R A G**

Dienstag, 19. März 1996, 19.00 Uhr

CLAUDIA HIRTL

BILDMATERIAL - Möglichkeiten einer Sprache

### **F Ü H R U N G E N**

Sonntag, 11.00 Uhr: 18. Februar, 10. März, 24. März, 14. April

### **VERMITTLUNGSAKTIONEN FÜR ERWACHSENE**

Dienstag, 2. April 1996, 19.00 Uhr

### **VERMITTLUNGSAKTIONEN FÜR SCHULKLASSEN**

Kontakt und Anmeldung:

Silvie Falschlunger, Tel. 0512/59489-93

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog mit 44 Seiten, 16 Farb- und 16 s/w Abbildungen  
Ausstellungskonzept und Organisation: Günther Dankl und Silvie Falschlunger

## DIE FARBWahrnehmung

Bei diesem Ausstellungsbesuch mit den Lehrlingen geht es schwerpunktmäßig um Nuancen der Farbwahrnehmung sowie zugehörige Effekte und Stimmungen.

Welches ist das "typische" Grün?

Bei unserem ersten Treffen eine Woche vor Projektbeginn in der Schule markierten die Lehrlinge den "typisch grünen" Gegenstand ihrer Wahl mit einem Punkt. Unsere Intention war, den Lehrlingen das geplante Projekt vorzustellen und einen Anknüpfungspunkt zur konkreten Arbeit im Museum zu schaffen - im speziellen Fall zu Heinz Gappmayers vierteiliger Arbeit "Grün".



## GELB ...

Gelb ist die Farbe der Reife

Die gelbe Krankheit

Wo gelbe Blumen blühen, liegt in der Erde Gold vergraben

Gelb ist die Leichteste der bunten Farben

Gelb ist die Farbe der Aktivität und Energie

Gelb - die Farbe der Erleuchtung

Der gelbe Egoismus

Gelb ist die Farbe der Optimisten

Die gelbe Karte

Wenn in der mittelalterlichen Stadt die gelbe Fahne gehißt wurde, war die Pest ausgebrochen. Die gelbe Fahne auf einem Schiff bedeutet „Seuche“!

„Yellow“ ... to yell ... kreischen, schreien, gellen ...

gelb und schwarz ... die Farbe der Blinden

Die Hamburger Kleiderordnung von 1445 schrieb den Prostituierten ein gelbes Kopftuch vor ... in Meran sollten sie Schuhe mit gelben Bändern tragen ... Frauen mit unehelichen Kindern mußten diese Schande durch gelbe Kleidungsstücke offenbaren

gelb ... die farbe der weisheit

Gelb ist keine politische Farbe ... Partei der Verräter?

„Ein Verräter bist du, ein Gelber,  
friß deinen vergifteten Apfel selber.  
(Hans Sachs)

„Das gelbe Lachen“ (frz. rire jaune) ... das unsichere, gezwungene Lachen

Das gelbe Haus ...

gelb = eifersüchtig

Das Gelbe vom Ei

qietschgelb

Gelb heißt „Vorsicht“ ...

„Gelbe“ Haare

Schreiendes Gelb



Ins Blaue fahren ...

Blau ist die Farbe der Treue ... das blaue Vergißmeinnicht

Ist Sehnsucht „blau“?

Das „Blaue“ vom Himmel herunterlügen

Jemanden einen „blauen Dunst“ vormachen ...

Sein blaues Wunder erleben

Blauäugig ...?

Früher sprach man von „blauen Ausreden“, „blauen Enten“, „blauen Märchen“ ... und meinte damit Lügengeschichten.

„Das sind nur blaue Blümchen“ kommt aus dem holländischen und bedeutet: ... nichts als Lügen!

Blau ist die Komplementärfarbe zu Orange ...  
Orange ist die heißeste Farbe des Farbspektrums ... Blau die kälteste!

Eis und Schnee schimmern bläulich ...  
Der Schatten der Sonnen ist blau ...  
Haut wird in der Kälte blau ...

In einem blauen Raum ist es ungemütlich und kalt.

Blaues Glas zeigt die Dinge im traurigen Licht.  
(Goethe)

Blau ist die Farbe der Gefühllosigkeit, des Stolzes, der Härte.

Die „blue hour“ in Amerika und England ist die Stunde nach Arbeitsschluß.  
... die Zeit der Entspannung - Bars und Pubs werben mit „blue hour drinks“ zu günstigeren Preisen.

Blau ist die Farbe der Männlichkeit.

Blau ist die Farbe der Klugheit und geistiger Erkenntnis.  
Gegenpol ist Rot als die Farbe des Körperlichen.

Der „blaue Brief“ ...

Betrunkene Deutsche können „blau wie ein ganzes Veilchenbeet“ sein.  
Betrunkene Franzosen werden nicht blau, sondern „grau“ (gris) ... sind sie total betrunken wird das grau sogar zum „schwarz“!  
Wer sich in Rußland unter den Tisch säuft, trinkt bis „zum grünen Drachen“!

Wer in Deutschland ein „blaues Auge“ abbekommen hat, hätte sich in Rußland ein „schwarzes Auge“ eingehandelt.

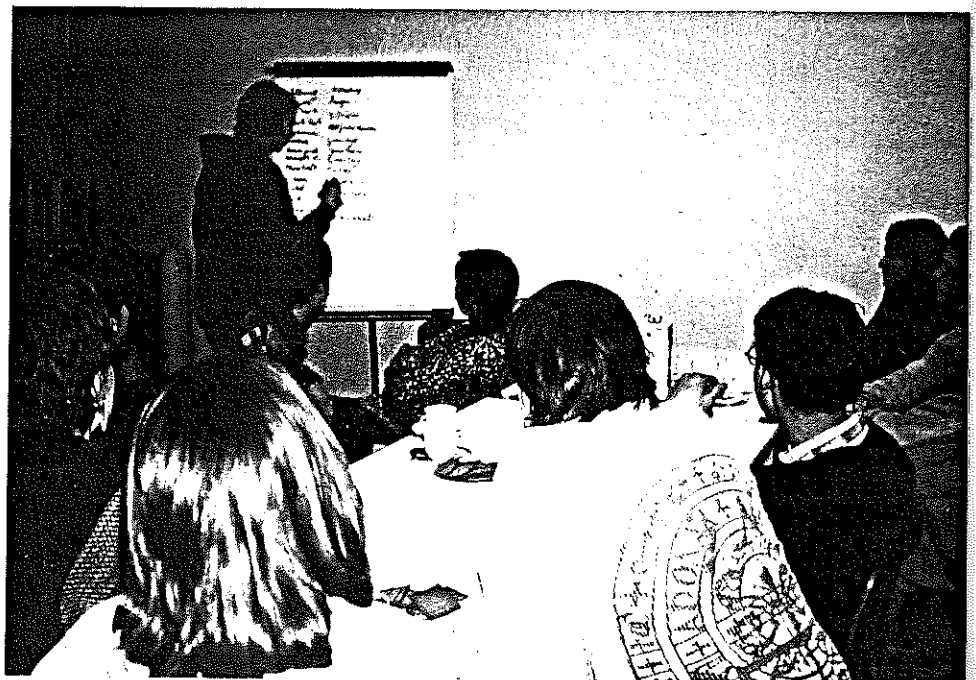
Büro KOM.M.A.  
Ein Drehbuch entsteht

## DAS DREHBUCH

Die in den beiden Ausstellungen gemachten Erfahrungen sind Grundlage für einen, in Kleingruppen unternommenen, Wahrnehmungs-Spaziergang in den öffentlichen Raum - die Lehrlinge begeben sich dabei auf die Suche nach Farben, Formen, Geräuschen, Tönen ...

Diese Versatzstücke von Wahrnehmung verschiedenster Qualität werden mittels Video- und Aufnahmegerät festgehalten.

Als Ausgangsbasis für den Film erstellen die Jugendlichen ein Drehbuch zu ihren selbstgewählten Farbthemen "Grün" bzw. "Rot". Ideen und Assoziationen werden gemeinsam gesammelt, festgehalten und mögliche Drehorte überlegt, um den Wahrnehmungs-Spaziergang zu strukturieren.



DREHTSUCHT

---

grün hinter den Oberen

grün und blau große

Grünschnecke


Feisohat (Ampel)

Mein kleiner grüner

und viele Tomaten

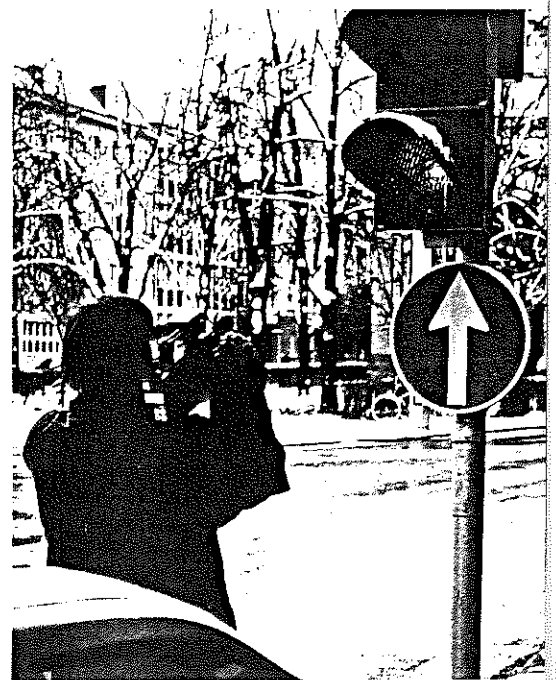
WAHR IST VIEL MEHR \_\_\_\_\_

TITEL: \_\_\_\_\_

Nr.	Ton	Dauer
	Tagd. Farbe ROT Mr. Liebe, Lieblingsrot, Bariton-Baard Rote Zunge, Warnsignal,	
	Zug 10 min. Verspätet Farbe der Liebe, rotes Hemd Liebestrip. Rot -> Politik	
	Kisse, Zug fährt ein Tirol-Heml-Team Goldene Dacht wird rot bemahlt -> Dunkelrot oben dagegen	
	In der sein in's einzeichnen. Goldene Dache soll gold bleiben -> Rotes Dach guter Werbeeffekt. Egal ob rot oder gold.	
	Goldene Dacht -> Rot -> Gute Idee Rote Unserneische -> nicht notwendig. Straßenlärm	
	Farbe Rot -> Brand, <del>W</del> h, y, Fleisch, Sex Farbe Rot -> Rot = Liebe, Herz Jesu ist rot, Blut, Leben, Lösung	MAYON 

# Der öffentliche Raum

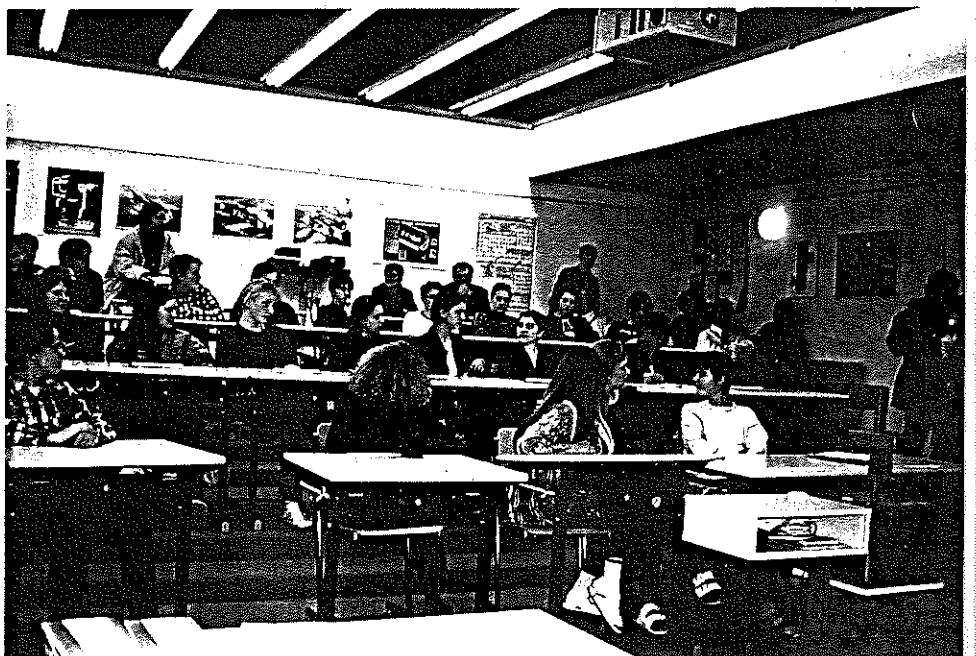
## Ein Wahrnehmungsspaziergang durch Innsbruck





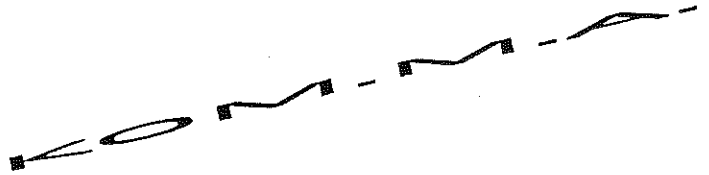
## Die Pressekonferenz

Landesberufsschule für Optiker und Fotografen Hall in Tirol  
7. März 1996



Gemeinsam mit den Jugendlichen wird eine Pressekonferenz veranstaltet, in deren Rahmen das Projekt und die fertigen Filme präsentiert werden.





Pressemitteilung

Einladung zur Präsentation der Ergebnisse des Lehrlingsprojektes

## **“Wahr ist viel mehr”**

(das erste Tiroler Projekt im Rahmen der Projektreihe “Das Nützliche und das Fremde”)

**Donnerstag, 7. März 1996, um 10.00 Uhr**

HTL-Klasse Medienraum, Landesberufsschule für Optiker und Fotografen,  
Kaiser-Max-Str. 11, 6060 Hall in Tirol

Kann man Farben hören?

Diese und andere Fragen erforschten zwei Lehrlingsgruppen der Landesberufsschule für Optiker und Fotografen im Rahmen eines erstmals in Tirol durchgeführten Kulturprojektes für Lehrlinge.

Jeweils ein Wochenende beschäftigten sich die Lehrlinge mit verschiedenen Möglichkeiten der Wahrnehmung. Ursachen und Bedingungen menschlicher Wahrnehmung wurden in der Ausstellung “wahr ist viel mehr” im Architekturforum Tirol erforscht. “Optisches Nachdenken” lautete dann die Aufgabenstellung für die Arbeit in der Ausstellung des Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum “Sicht der Dinge 4”. Anhand der dort gezeigten Kunstwerke versuchten die Lehrlinge den Farben und ihren Wirkungen auf die Spur zu kommen. Die dabei gemachten Erfahrungen setzten die Lehrlinge am zweiten Tag in einem Wahrnehmungs-Spaziergang durch Innsbruck um. Zu einer bestimmten Farbe sammelten sie - ausgerüstet mit Videokamera und Tonaufnahmegeräten - Formen, Bilder und Töne, die zu einem Video montiert wurden.

Die Ergebnisse werden nun am Donnerstag, den 7. März 1996 um 10.00 Uhr in der Landesberufsschule für Optiker und Fotografen öffentlich präsentiert.

“Wahr ist viel mehr” ist **das erste Tiroler Projekt im Rahmen der Projektreihe “Das Nützliche und das Fremde”**, die vom Büro für Kulturvermittlung im Auftrag des BMUK speziell für den Bereich der Lehrlingsausbildung entwickelt wurde. In verschiedensten Projekten setzen sich Lehrlinge unter Anleitung von KulturvermittlerInnen mit Bereichen der Kultur und Kunst auseinander. Wichtiges Anliegen dieser Projektreihe ist, daß alle Beteiligten das Projekt mittragen. Berufsschule, Betrieb und Lehrlinge stellen jeweils einen Tag für das Projekt zur Verfügung.

Mehrere Projekte dieser Art sind in fast allen anderen Bundesländern bereits erfolgreich durchgeführt worden. Erstmals hat nun das Innsbrucker Büro KOM.M.A. - Büro für Kommunikation im Museum und Ausstellungswesen - ein solches Projekt in Tirol organisiert und durchgeführt.

BÜRO FÜR KOMMUNIKATION IM MUSEUMS- UND AUSSTELLUNGSWESEN  
SPECKBACHERSTRASSE 29 A - 6020 INNSBRUCK TEL 0512/ 57 58 02 FAX 56 61 13

## „WAHRNEHMUNGEN“ WÄHREND DER PROJEKTTAGE

### Das Vorgespräch

Das erste Aufeinandertreffen zwischen Lehrlingen und VermittlerInnen findet in der Berufsschule für Optiker und Fotografen in Hall statt. Die Stimmung der Jugendlichen ist zurückhaltend und vorsichtig: was kommt da auf uns zu? Die VermittlerInnen stellen „Das Nützliche und das Fremde“, das Thema des gemeinsamen Projekts und den geplanten Ablauf vor. Bei den Stichworten, Wahrnehmungsirritation, Video, Mikrofon ... kommt bereits Stimmung auf.

Der mitgebrachte Koffer voller „Grün“ - eine Reihe von verschiedenen Gegenständen und Materialien - wird ausgepackt. Die Schüler und Schülerinnen sind aufgefordert sich ihr Grün auszusuchen. Welches Grün wird am meisten genannt? Salat-Grün, Flaschen-Grün ... Paprika-Grün. In der Ausstellung werden wir diese Diskussion fortsetzen.

### Der Vormittag des 1. Tages

Die Lehrlinge lassen sich gern auf die Wahrnehmungswerkstätten ein. Es gibt viele Wahrnehmungs-Überraschungen und Aha-Erlebnisse, aber auch viele lustige Momente, obwohl sich die Gruppe erst seit einer Woche kennt.

Es macht offensichtlich Spaß sich gemeinsam einen Weg aus dem Spiegelraum zu bahnen oder das eigene Gesicht im Mixed Identity Mirror mit dem der Freundin zu vermischen.

„Wahrnehmen“ ist anstrengend und gegen Mittag läßt die Konzentration nach. Eist Zeit für eine ausgiebige Pause.

### Der Nachmittag des 1. Tages

Die Mittagsmüdigkeit sitzt allen in den Knochen.

Nach dem Essen sollst du ruhen ... Es braucht schon eine Weile bis alle bereit sind, sich auf den Nachmittag, auf Farbe und das „sperrige Thema“ Kunst einzulassen.

Der Bann ist bald gebrochen. Die Schüler und Schülerinnen bringen ihre persönlichen „Farbassoziationen“ zu Papier und die einzelnen Diskussionen verlaufen hitzig.

Am Ende dieses intensiven Tages ist die Erschöpfung groß. Nichtsdestotrotz kommen von den Lehrlingen begeisterte Rückmeldungen und ... wir sind gespannt, wieviele von ihnen am nächsten - ihrem freien Tag - wiederkommen werden.

Der 2. Tag

Die Freude ist groß, alle sind gekommen.

Das Drehbuch ist das Ziel des Vormittages.

Der Raum des Büro KOM.M.A. ist dicht besetzt. Bei Kaffee und Keksen werden Assoziationen, Gefühle, Erinnerungen, Bilder und Töne zur Farbe „Rot“ gesammelt: von roten Radieschen bis zum Eimer voll Blut ... alles wird festgehalten.

Mit Videokamera und Mikrofonen bricht das Team „Rot“ in Richtung Klinikgelände auf ... mit dem Vorhaben dort „Rot“ zu suchen ... die roten Jacken der Rot-Kreuz-Männer, die roten Rosen im Blumengeschäft ... alle werden interviewt und gefilmt. Es scheint großen, sehr großen Spaß zu machen, Rot-Kreuz-Männer nach ihren roten Jacken zu befragen ... vor allem, wenn sie keine Begründung für diese Jackenfarbe bereit haben.

Das Team „Grün“ des 2. Wochenendes hielt die Markthalle für den geeigneten Ort, ihr Farbthema zu bearbeiten. Keine Marktfrau, keinE EinkäuferIn war vor ihnen sicher.  
Es grünt so grün ...

Zurück im KOM.M.A. wird zuerst der Hunger gestillt ... das Mittagessen ist der Arbeit zum Opfer gefallen.

Im Anschluß geht es ähnlich intensiv weiter.

Wie sollen die Szenen zusammengefügt werden?

Welcher Ton paßt zu welchem Bild, zu welcher Szene?

Die Regiezettel werden ausgefüllt.

Es ist offenbar alles nicht so einfach ...

Beide Gruppen halten durch bis zum Schluß - ein Stück harte Arbeit ... für alle Beteiligten. Aber das Produkt kann sich sehen lassen.

An dieser Stelle muß wohl gesagt werden, daß es auch für die VermittlerInnen ein Riesenspaß, sowie eine interessante Zusammenarbeit war.

## DIE PRESSEAUSSENDUNG

ORF-Tirol Fernsehen: Christl Finkenstedt  
ORF-Tirol Radio: Evi Rottensteiner  
APA-Tirol: Christoph Gratl  
Tiroler Tageszeitung: Verena Rungler, Peter Plaikner, Flo Weißmann  
Tirolkrone: Moni Brüggele  
Tirolkurier: Winfried Linde  
Haller Lokalanzeiger: Redaktion  
Stadtblatt: Gerhard Berger, Alexandra Keller, Esther Pircher  
Haller Blatt: Redaktion  
Stadtzeitung Hall: Astrid Bachlechner  
Tip: Thomas Driendl, Beate Mayr  
Innsbrucker Stadtzeitung: Donald Sterz  
Salzburger Nachrichten: Anna Steinkeller  
Landespressediens  
Präsent: Paul Muigg  
Dolomiten: Bernhard Liensberger  
Brennpunkt Tirol

## DIE MEDIENBERICHTERSTATTUNG

### Presse

Tirol Kurier, Freitag 8. März  
Tiroler Tageszeitung, Dienstag 12. März  
Haller Lokalanzeiger, Donnerstag 14. März

### ORF

Radio Tirol Kulturjournal, Montag 11. März  
Fernsehen, Tirol heute

## DIE KOSTEN

KULTURPROJEKT „WAHR IST VIEL MEHR“  
23./24. Februar 1996 und 1./2. März 1996  
mit 2 Lehrlingsgruppen der Berufsschule Tirol für Optiker und Fotografen

### I. HONORARE

<b>GABRIELE RATH</b>	<b>ÖS 5.500,--</b>
Organisationsarbeit Gesamtprojekt „Das Nützliche und das Fremde“ (20 Stunden, à ÖS 275,--)	
<b>PETRA PAOLAZZI</b>	<b>ÖS 24.390,--</b>
Organisation von 2 Projekten (20 Stunden, à ÖS 275,--)	ÖS 5.500,--
Konzept (Vermittlungsinhalt/-methode)	ÖS 5.000,--
Durchführung von 2 Projekten (à 12 Stunden, à ÖS 385,--)	ÖS 9.240,--
Dokumentation, Schnitt des Videos für 2 Projekte (15 Stunden, à ÖS 310,--)	<u>ÖS 4.650,--</u>
<b>THOMAS SORAPERRA</b>	<b>ÖS 27.360,--</b>
Konzept (Vermittlungsinhalt/-methode)	ÖS 5.000,--
Durchführung von 2 Projekten (à 23 Stunden, à ÖS 385,--)	ÖS 17.710,--
Dokumentation, Schnitt des Videos für 2 Projekte (15 Stunden, à ÖS 310,--)	<u>ÖS 4.650,--</u>
<b>HELENE SCHNITZER</b>	<b>ÖS 27.360,--</b>
Konzept (Vermittlungsinhalt/-methode)	ÖS 5.000,--
Durchführung von 2 Projekten (à 23 Stunden, à ÖS 385,--)	ÖS 17.710,--
Dokumentation, Schnitt des Videos für 2 Projekte (à 5 Stunden, à ÖS 310,--)	<u>ÖS 4.650,--</u>
	zuzügl. Bürokosten (20%)
	<u><b>ÖS 16.922,--</b></u>
<b>1. Zwischensumme</b>	<b>ÖS 101.532,-</b>

## II. MATERIAL

MATERIAL, LEIHGEBÜHREN, EINTRITTE, FAHRTKOSTEN ... für beide Gruppen

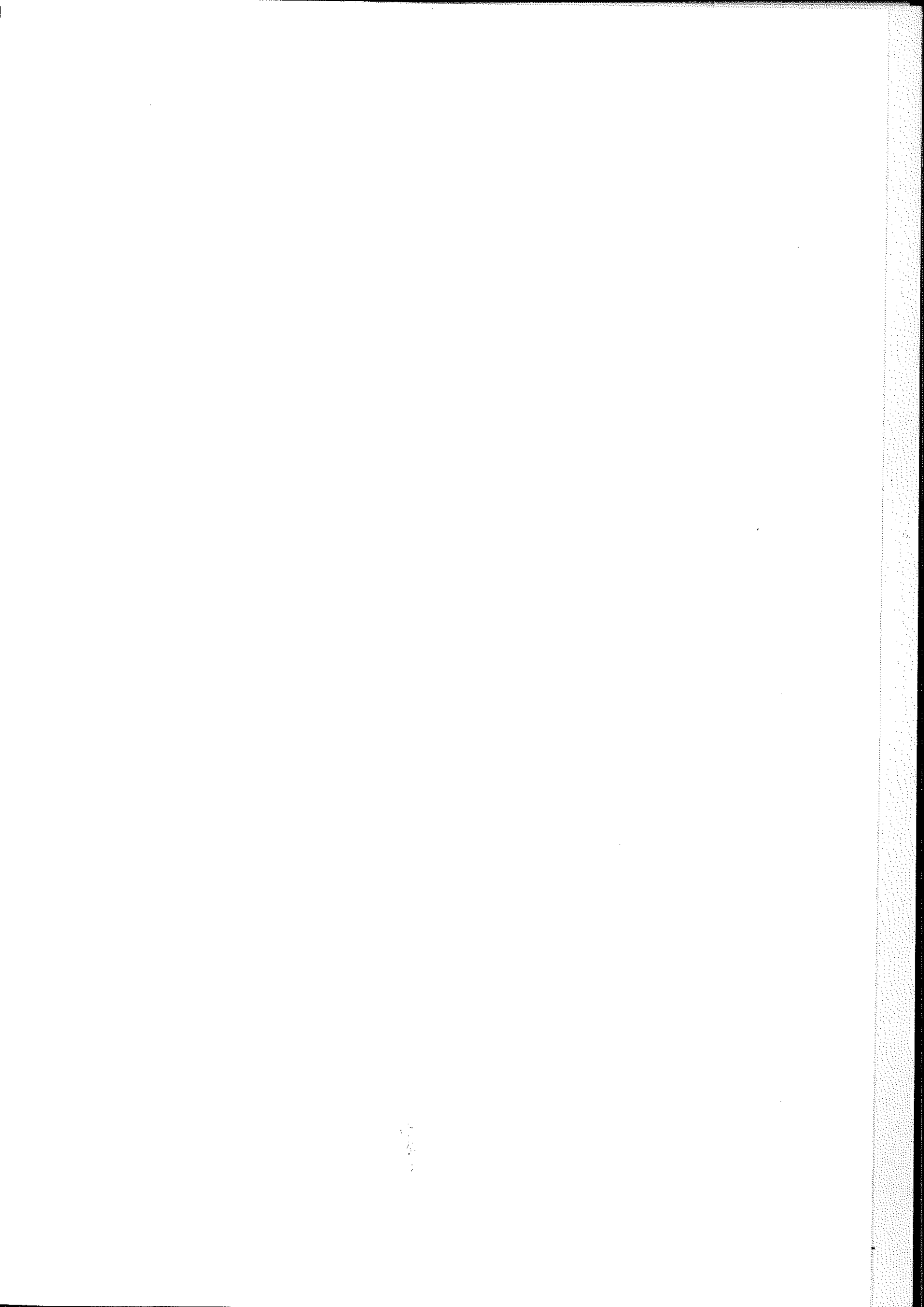
	<b>ÖS 23.998,--</b>
<u>Technisches Material</u>	
Videokameras, Videogeräte, Mikrofone ...	ÖS 5.000,--
Miete Studio, Schnittvorrichtungen	ÖS 3.000,--
Materiel (Film, Tonbänder ...)	ÖS 1.930,--
35 Videokopien auf VHS (für alle TeilnehmerInnen)	ÖS 3.320,--
Lay out& Fertigstellung Cover Videokassetten	ÖS 500,--
Fotomaterial, Kopien, Folien ... Projektdokumentation	ÖS 1.500,--
<u>Didaktisches Material</u>	
Farben, Papier, Material f. Wahrnehmungswerkstätten	ÖS 2.700,--
<u>Eintritte Museen</u>	
Architekturforum und Ferdinandeum	ÖS 840,--
Fahrtkosten (Tageskarten f. öffentl. Verkehrsmittel Ibk.-Hall)	ÖS 3.388,--
Verpflegung Lehrlinge (Mittag, Jause)	ÖS 1.820,--
	<b>2. Zwischensumme</b>
	<b>ÖS 23.998,--</b>

## III. GESAMT

ÖS 101.532,--
ÖS 23.998,--
<b>ÖS 125.530,--</b>

## Finanzierung

Büro für Kulturvermittlung	ÖS 87.530,--
Arbeitnehmerförderungsfond des Landes Tirol	ÖS 15.000,--
Bundesministerium für Jugend und Familie	ÖS 15.000,--
Landesjugendreferat Tirol	
Leihgebühren: Videokamera, -geräte, Mikrofone, Schnittvorrichtungen ...	ÖS 8.000,--
	<b>ÖS 125.530,--</b>



## „wahr ist viel mehr“

Jeweils ein Wochenende beschäftigten sich zwei Lehrlingsgruppen mit verschiedenen Aspekten von Wahrnehmung.

Ursachen und Bedingungen menschlicher Wahrnehmung wurden in der Ausstellung „wahr ist viel mehr“ im Architekturforum Tirol erforscht.

„Optisches Nachdenken“ lautete die Aufgabenstellung für die Arbeit in der Ausstellung des Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum „Sicht der Dinge 4“. Anhand der dort gezeigten Kunstwerke versuchten die Lehrlinge den Farben und ihren Wirkungen auf die Spur zu kommen. Die dabei gemachten Erfahrungen setzten sie am zweiten Tag in einem Wahrnehmungs-Spaziergang durch Innsbruck um. Zu einer bestimmten Farbe sammeln sie - ausgerüstet mit Videokamera und Tonaufnahmegeräten - Formen, Bilder und Töne, die zu einem Video montiert wurden.

Das Projekt „wahr ist viel mehr“ wurde finanziert von:  
Büro für Kulturvermittlung Wien  
BM für Jugend und Familie

ProjektteilnehmerInnen: Lehrlinge der Landesberufsschule  
für Optiker und Fotografen, Hall in Tirol  
Projektleitung: Petra Paolazzi, Helene Schnitzer, Thomas  
Soraperra

Projektorganisation: KOM.M.A. - Büro für Kommunikation  
im Museums- und Ausstellungswesen, Innsbruck

Filmdauer: 35 min.

## „wahr ist viel mehr“

## „wahr ist viel mehr“

Ein Wahrnehmungsprojekt mit Lehrlingen  
Februar/März 1996

Ein Projekt von  
Büro KOM.M.A.  
im Rahmen der  
Projektreihe  
„Das Nützliche und  
das Fremde“

© 1996

Ein Projekt von Büro KOM.M.A.  
im Rahmen der Projektreihe  
„Das Nützliche und das Fremde“

© 1996